

eutiner festspiele

oper im schlossgarten



Eutins vereintes „Dreigestirn“ bilden Schloss, Schlossgarten und Freilichtoper. Seit 2005 (nach 20-jähriger mühevoller Arbeit) aufwändig saniert und restauriert, erstrahlt der erklärtermaßen gerade durch seine Schlichtheit so prächtig wirkende Schlossbau in neuem (altem) Glanz.



Eine nachmittägliche Schlossbesichtigung bildet für viele Festspielfreunde den erlebnisreichen Auftakt des anschließenden abendlichen Opernbesuchs. Und einmal im Monat, also auch außerhalb der eigentlichen Saison im Juli und August, finden im größten Raum des Schlosses, dem Rittersaal, Konzerte statt, zu denen renommierte Kammermusiker aus aller Welt eingeladen werden.

Zu den Eutiner Festspielen gehört auch eine Matinée in stilvollem Ambiente, häufig auch mit Webers Kompositionen im Programm.

Vor dem Schlossgraben erstreckt sich der abwechslungsreiche Garten mit Seepavillon, einer langen schattigen Lindenallee und dem Monopteros. Dieser alte englische Landschaftsgarten zählt zu den bedeutendsten Gartenkunstwerken Norddeutschlands.

Ein kurzer Fußweg zur Freilichtoper (man sollte ihn bei der zeitlichen Planung einbeziehen!) führt alle Festspielbesucher vorbei am Schloss mitten durch den Schlossgarten, - ein unvergesslicher Eindruck, der sich auf dem nächtlichen Rückweg noch intensiviert, wenn die alten Mauern in gleißendes Scheinwerferlicht gehüllt sind.

Dieses bauliche Ensemble, ein architektonisches Gesamtkunstwerk, wird durch das direkt am Seeufer gelegene, von hohen Bäumen und Büschen umgebene Festspielgelände komplettiert. Zwar hat die Bühne nicht gerade Verona-Ausmaße, ist aber breiter und tiefer als jede Spielstätte eines Staatstheaters und darum zunächst auch immer ein wenig gewöhnungsbedürftig für Sängerinnen und Sänger, die befürchten, sich in der Weite zu verlieren. Bei den ersten Proben trauen die Künstler auch nicht immer gleich der Tragfähigkeit der Akustik und neigen dazu, ihren Gesang zu forcieren, weil die Töne nicht, wie von jedem Opernhaus gewohnt, reflektiert werden, sondern im Nichts zu verhallen scheinen.

Im Halbrund vor Bühne und Orchestergraben erhebt sich die 1886 Zuschauer fassende Tribüne hoch über den Großen Eutiner See. Trotz dieser Ausmaße bietet sich den Gästen - über 40 000 sind es Jahr für Jahr - auf jedem Platz eine exzellente Sicht auf das Bühnengeschehen und eine prägnante Akustik, anders als in einem Konzertsaal, aber sehr direkt und, wie man nach wenigen Minuten der Eingewöhnung feststellt,

sehr natürlich. Hier kommt die Musik ohne die an anderen Freilichtbühnen üblichen, meist doch eher als störend empfundenen Lautsprecher aus. Selbst ein gehauchtes Piano oder ein in den nächtlichen Himmel schwebendes Decrescendo scheinen mühelos zu den Besuchern zu fliegen, um sich in ihren Ohren einzunisten. Weitab, noch am gegenüberliegenden Seeufer, kommen abendliche Spaziergänger in den musikalischen Genuss.

Spätestens in der Opernpause lenkt der Gast auf dem Weg zu einer kleinen Erfrischung seine Schritte

in Richtung der gewaltigen „Opernscheune“, seit 2002 Betriebsgebäude der Festspiele, mit einer inzwischen auch als Konzertsaal nutzbaren Prozebühne ausgestattet, einem aus rund 12 000 Kostümen bestehenden Fundus, Künstlergarderoben, Büro- und Technikräumen und - wichtig in jedem Theater - einem Kasino, sogar mit Außenplätzen, die in der Festspielzeit bei nahezu jedem Wetter vom morgendlichen Probenbeginn an bis zum letzten nächtlichen „Absacker“ lange nach dem Schlussapplaus von den meisten der dann über 300 Mitwirkenden und Mitarbeitern frequentiert wird.





Unmittelbar davor finden allabendlich die bei jeder Opernvorstellung so überaus wichtigen Pausengespräche statt. Hier trifft sich das verehrte Publikum und diskutiert bei kühlen Getränken über die Inszenierung, lobt oder tadelt, vergibt Noten für die Solisten, denen man genau und nur an dieser Stelle leibhaftig begegnet, und zwar vor und nach der Vorstellung sowie natürlich in der Pause. Denn alle Mitwirkenden müssen auf dem Weg von der Garderobe zur Bühne und wieder zurück unausweichlich an jenen Besuchern vorbei, die auf der Flaniermeile vor der Opernscheune die gastronomischen Köstlichkeiten genießen: hautnaher Kontakt mit der russischen Starsopranistin auf dem Weg zum erneuten Kostümwechsel, dem kolumbianischen Tenor, der sich mit Mengen von Traubenzucker für den 2. Akt stärkt, mit dem durchgeschwitzten

Dirigenten und den ungezählten Choristen und Orchestermusikern. Und hier besteht natürlich auch die Gelegenheit, ein Autogramm zu erhaschen, Lob oder Kritik loszuwerfen. Wo gibt es sonst noch eine Art „Marktplatz der Kultur“ vor einem (unter strengsten Bestimmungen des Denkmalschutzes umgestalteten) ehemals landwirtschaftlich genutzten, stattlichen 60 m langen Gebäude, das jetzt „Opernscheune“ genannt wird?

Ein Glücksfall für die Festspiele: Nach einem über 50-jährigen Dasein in einem Provisorium im Barackenstil endlich eine professionelle Betriebsstätte mit allem Drum und Dran und davor mit einer Begegnungsstätte für alle, die zum gelungenen Opernabend beitragen: Künstler und Publikum sowie die, die hinter den Kulissen tätig sind.

Immer mal wieder wurde im Laufe der Geschichte in der heutigen Kreisstadt des großen Sohnes gedacht, natürlich auch in Konzerten, die Webers umfangreiches und populäres Werk dokumentierten. Aber aus Anlass seines 125. Todestags plante man 1951 dann doch etwas ganz Besonderes: Webers bedeutendstes Werk, „Der Freischütz“, diese große deutsche romantische Oper, wie geschaffen für eine nachtschwarze, von Büschen und Bäumen umgebene Freilichtbühne, sollte erstmals in seiner Heimatstadt aufgeführt werden. Ein erstklassiges Ensemble von Staatstheaterrang und renommierte Orchestermitglieder standen zur Verfügung, vor allem deswegen, weil auch viele Künstler nach dem Krieg als Heimatvertriebene und Bombenopfer in Ostholstein Aufnahme gefunden hatten.

Zwei Vorstellungen waren zunächst geplant. Die ganze Stadt war Feuer und Flamme für dieses Projekt! Man könnte aus heutiger Sicht von einer frühen Bürgerinitiative sprechen und natürlich von „beispielloser Begeisterung“, die die Heimatzeitung seinerzeit registrierte. Viele Eutiner waren entweder aktiv auf der Freilichtbühne (z.B. im Chor oder in der Statisterie) oder hinter den Kulissen beteiligt, unentgeltlich natürlich. Oder sie saßen als zahlendes Publikum auf der immerhin schon 1650 Zuschauer fassenden, aber sehr einfachen und äußerst unbequemen Holztribüne, teilweise noch ohne Rückenlehnen. Aus zwei wurden jedoch sieben Aufführungen! Dafür gab es einen überaus erfreulichen Anlass, der nicht nur die Festspielgründer, den ersten Eutiner Intendanten Kurt Brinck und den langjährigen Musikalischen Leiter Erwin Jamrosy, zu Freudentränen rührte: Der Erfolg der beiden Aufführungen war überwältigend, die Kartennachfrage überstieg alle Erwartungen. Auch überregional wurde das sicher bedeutendste kulturelle

Nachkriegsereignis Ostholsteins wahrgenommen. Die „Welt“ stellte schon nach der Premiere rühmend fest: „Einen lebendigeren Eindruck kann das größte Theater mit der besten Ausstattung vielleicht nicht erreichen, wie es auf dem idealen Gelände am Eutiner See gelungen ist.“

Über 40 Opern und Operetten (vom Barock bis zum 20. Jahrhundert) wurden seitdem auf dem „Grünen Hügel“ aufgeführt, allen voran immer wieder (wenn



auch nicht alljährlich) Webers „Freischütz“. Berühmte Sängerinnen und Sänger gaben hier ihre künstlerische Visitenkarte ab, entweder noch am Beginn oder aber auch im Zenit ihrer internationalen Karriere stehend.

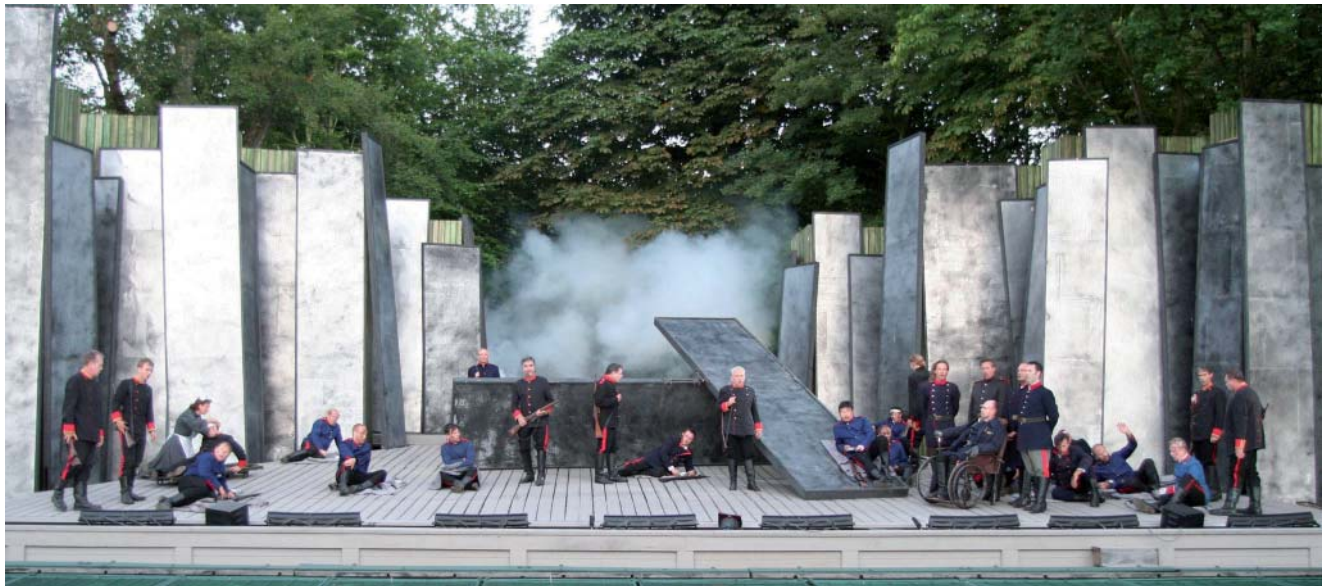
Alle Inszenierungen wurden und werden bis in die Gegenwart hinein von den „Hamburger Symphonikern“ begleitet, die in Eutin seit 1957, ihrem Gründungsjahr, als „Hausorchester“ der Festspiele eine künstlerische Konstante sind, da Eutin auf hohe orchestrale Qualität, auf ein exzellentes Profiorchester mit internationalem Ruf setzt. Die „Hamburger Symphoniker“ sind darum längst eine Art Gütesiegel der Festspiele geworden!

Und auch heute stimmt die Mischung im internationalen Ensemble, zu dem in jedem Jahr neue, hochkarätige Künstler zählen, renommierte Sängerinnen und Sänger, die oft genug auch auf den großen Bühnen der Welt zu Hause sind oder an den erstklassigen deutschen Staatstheatern für Furore sorgen. Aber auch Nachwuchskünstler am Beginn einer hoffnungsvollen Karriere sind in kleineren Partien dabei und erhalten darüber hinaus Gelegenheit, während der Saison in der Operscheune an Meisterklassen der Festspiele teilzunehmen.

Zu nennen ist auch der stimmstarke Chor, etwa 80 Sängerinnen und Sänger. In den heimischen Theaterferien reisen erfahrene Choristen aus ganz Deutschland nach Eutin, um dem großen Festspielchor professionelles Profil zu geben. Dazu kommen aber auch - zu einem kleineren Teil - Sängerinnen und Sänger aus der Region. Sie singen im so genannte „Eutiner Chor“, der aus opernerfahrenen, hochtalent-

tierten Laiensängern aus Eutin und Umgebung besteht, die stimmbildnerisch ausgebildet werden und sich bereits im Winter zu Proben treffen, um dann im Sommer an „ihren“ Festspielen ganz aktiv teilzunehmen können, - nach Eignungsprüfung und strenger Auslese.

„Vielfalt statt Einfach!“ Unter dieses Motto könnte man den Spielplan der Eutiner Festspiele stellen. Es sind zwar auch die großen, publikumswirksamen „Renner“ dabei, etwa „Carmen“, die „Zauberflöte“, „Nabucco“ oder die „Fledermaus“. Aber die lange Festspielgeschichte hat bewiesen, dass auch jene Werke, die nicht unbedingt zum Standardrepertoire sommerlicher Musikvergnügen zählen, ein verständiges Publikum im vollen Tribünenhalbrund finden: alle großen Mozartopern, die wichtigsten Klassiker des italienischen Repertoires, Lortzings deutsche Spielopern, die mitreißenden Operetten von Johann Strauß und auch „schwerere Kost“ wie Beethovens „Fidelio“ oder die großartigen Dramen von Richard Wagner.



Spricht man außerhalb Schleswig-Holsteins von Kiel, denkt jeder sofort an die weltweit bekannte „Kieler Woche“. Und so wie das Holstentor für Lübeck steht und die Karl-May-Festspiele für Bad Segeberg, wird die Freilichtoper im Schlossgarten immer dann genannt, wenn von Eutin die Rede ist. Sie ist kein Anhängsel des berühmten Schleswig-Holstein Musik Festivals, sondern völlig eigenständig und viel älter. In aller Bescheidenheit kann man in Eutin darauf verweisen, dass sich hier Deutschlands bedeutendstes sommerliches Opernfestival (nach Bayreuth) präsentiert. Carl Maria von Weber soll zwar bei der zukünftigen Spielplangestaltung noch mehr Berücksichtigung finden als bisher schon, aber eine Konzentration auf einen einzigen Komponisten wird es nicht geben. Vielfalt, aber nicht Beliebigkeit!

Mit allen anderen Freilichtbühnen und Open-Air-Konzerten haben die Eutiner Festspiele eins gemeinsam: Das Wetter spielt immer mit, ein Unsicherheitsfaktor, der gelegentlich für Verdruss sorgt, aber das liegt im wahrsten Sinne des Wortes in der Natur der Sache! Die Zuschauer, die für die abendliche Vorstellung schon Monate vorher ihre Eintrittskarten gekauft haben, die mitwirkenden Künstler und die „Macher“ hinter der Bühne, - sie alle blicken morgens zuerst aufs Barometer, vertrauen (oder misstrauen) dem Wetterbericht und hoffen inständig, dass es an ungemütlicheren Sommertagen spätestens zur Ouvertüre wieder trocken ist. Denn Deutschlands wohl schönste Naturbühne ist vor allem geschaffen für laue Sommerabende, trocken, mit allerlei Nachtfaltern und sogar Fledermäusen, die sich im Lichtkegel der Scheinwerfer zu verfangen scheinen, mit einem nicht wirklich störenden Geschnatter der Enten am nahen See, das sich mit der Bravourarie des Tenors zu einer neuen, ganz eigentümlichen Art von Ensemblesang ver-



mischt, mit der grandiosen Musik der großen Meister, die bei sternklarem Himmel den harmonischen Einklang mit der Naturidylle findet, mit... ja, man könnte noch viele Bilder finden und ins Schwärmen geraten:
Johann Heinrich Wilhelm Tischbein

Textautor: Rainer Wulff

Kartenbestellungen bitte an:

Eutiner Festspiele GmbH

**Theaterkasse in der Opernscheune
Am Schlossgarten 7 • 23701 Eutin**

Telefon 0 45 21 / 800 10 • Fax 0 45 21 / 800 111

**E-Mail info@eutiner-festspiele.de
www.eutiner-festspiele.de**

**(Hier ist auch eine Online-Buchung von Karten
möglich!)**

Öffnungszeiten der Theaterkasse:

**Mo.-Fr. 10-13 Uhr, ab Ende Juni auch 15-18 Uhr,
an Vorstellungstagen auch von 15 – 20.30 Uhr**